

Tarnowitzer

Kreis- und



Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Posthalle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuhaltende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf.

Einrichtungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigeschaltete Korpuszeile 30 Pf., im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pf., 1 Petitzeile Raum 10 Pf., 1 Petitzeile Satz 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

Nr. 65.

Tarnowitz. Freitag den 1. Juni 1906.

Jahrg. XXXIV.

Amtlicher Teil.

Saatenstand um die Mitte des Monats Mai 1906
im Kreise Tarnowitz.

Begutachtungsziffern (Noten) 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den Staat	Regier. Bezirk Oppeln	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten								
			1	1-2	2	2-3	3	3-4	4	4-5	5
Winterweizen	2,4	2,3		1	1	2	1				
Sommerweizen	2,5	2,5			1	1					
Winterspelz	2,7	—			1						
Winterroggen	2,7	2,3				2	1	1			
Sommerroggen	2,8	2,4				2					
Sommergerste	2,5	2,4				4	1				
Haser	2,5	2,5				3		1	1		
Kartoffeln	2,7	2,4									
Klee	2,3	2,1				2	3				
Luferne	2,4	2,1				1	1				
Bew. (Niesel-) Wies.	2,2	2,3				1	1	1			
Andere Wiesen	2,6	2,5				1	2	2			

Königliches Statistisches Landesamt. Dr. Blenck.

M. 4697.

Tarnowitz den 29. Mai 1906.

Aushebungsgeschäft 1906.
Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft findet im Kreise Tarnowitz in der Zeit vom 20. bis einschließlich 23. Juni statt. Aushebungsort ist das Schützenhaus.

Es haben dort zu erscheinen:

- am Mittwoch den 20. Juni 1906 vormittags 9,7 Uhr
a. die bestellten für dauernd untauglich vorgeschlagenen Mannschaften,
b. die zum Landsturm vorgeschlagenen Mannschaften,
c. die zur Ersatzreserve vorgeschlagenen Mannschaften,
d. die von den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen,
- am Donnerstag den 21. Juni 1906 vormittags 9,7 Uhr 150 Mann von den für tauglich anerkannten Mannschaften,
- am Freitag den 22. Juni 1906 vormittags 9,7 Uhr 150 Mann von den für tauglich anerkannten Mannschaften,
- am Sonnabend den 23. Juni 1906 vormittags 9,7 Uhr der Rest der für tauglich befundenen Militärfreiwilligen und die vom Bezirkskommando Beuthen OS. beorderten kranken Reservisten.

Die Gestellungsbefehle gehen den Gemeindevorständen in den nächsten Tagen zu. Dieselben sind an die betreffenden Gestellungspflichtigen sofort auszuhändigen. Sind Militärfreiwillige verzogen, so sind die Gestellungsbefehle unter Einschreiben sofort nachzusenden. Befinden sich Militärfreiwillige im Gefängnis, so sind die Gestellungsbefehle mir sofort unter Angabe des betreffenden Gefängnisses zurückzusenden.

Zur genauen Nachachtung mache ich noch Folgendes bestaunt:
1. Die Gemeindevorsteher mache ich dafür verantwortlich, daß die Militärfreiwilligen pünktlich, nüchtern, sauber gewaschen und reinlich gekleidet vor der Ober-Ersatzkommission erscheinen. Um diesen Forderungen nachzukommen, werden die beteiligten Gemeinden bzw. Gutsvorstände gut tun, sämtliche Mannschaften vor dem Gemeindehause zu versammeln und mit ihnen den Marsch nach Tarnowitz anzutreten.

Sollten sich einzelne Leute wegen Trunkenheit ungebührlich benehmen, werde ich abgesehen von ihrer Bestrafung, eine nochmalige Vorführung derselben am nächsten Tage veranlassen und zwar durch den betreffenden Gemeinde- bzw. Gutsvorsteher. Die von betrunkenen Militärfreiwilligen vorgedrohten Wünsche bezüglich der Zuweisung zu einem bestimmten Truppenteil werden von der Ober-Ersatzkommission grundsätzlich nicht berücksichtigt.

2. Von der persönlichen Gestellung können nur glaubhafte ärztliche Atteste, in denen

Krankheiten und Bettlägerigkeit der Gestellungspflichtigen bestcheinigt ist, befreien; andere Gründe finden keine Berücksichtigung.

3. Gestellungsbordres und Losungsscheine sind mitzubringen. Für beschmugte oder defekte Losungsscheine sind gegen Erstattung der Schreibgebühren rechtzeitig Duplikate bei mir zu beantragen.

4. Die zur Feststellung körperlicher Fehler wie Epilepsie, Schwachhändigkeit, Schwachsinnigkeit usw. erforderlichen Verhandlungen sind, soweit dies noch nicht geschehen, sofort einzuleiten und die aufgenommenen Verhandlungen mit bis spätestens den 15. Juni d. J. einzurichten. Die Verhandlungen müssen von 3 glaubhaften Zeugen unterschrieben und die Glaubhaftigkeit der Angaben vom Gemeindevorsteher bestcheinigt sein.

5. Die beim Kreis-Ersatzgeschäft sowie die nachträglich eingegangenen Militärschallamotionen werden an den einzelnen Musterungstagen erledigt. In diesem Tage haben sowohl die Reklamanten als auch deren Eltern und Geschwister früh um 7 Uhr im Schützenhaus zu erscheinen.

Bei denjenigen Reklamanten, welche als Ernährer arbeitsunfähiger Eltern reklamiert werden, ist ein genauer Beweis beizubringen, daß dieselben auch tatsächlich ihre Eltern unterstützen. Wird dieser Nachweis beim Oberersatzgeschäft nicht geführt, oder bleiben die Angehörigen der Reklamanten unentschuldigt aus, so können die Reklamationen in keinem Falle berücksichtigt werden.

Reklamationen, welche erst nach dem Ersatzgeschäft hier eingegangen sind, können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Reklamationsgründe erst nach dem Kreis-Ersatzgeschäft eingetreten sind.

Für Benachrichtigung der reklamierenden Eltern pp. haben die Ortsbehörden Sorge zu tragen.

6. Die zum einjährig freiwilligen Dienst berechtigten Mannschaften werden auf die Vorchrift des § 94, 7 a Wehrordnung, wonach die von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Freiwilligen unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines sich bei dem Zivilvorsteher ihres Aufenthaltsortes behuts vorstellung vor die Oberersatzkommission zu melden haben, aufmerksam gemacht.

7. Über Militärfreiwillige, welche ohne in den Grundlinien enthalten zu sein, sich im Aushebungstermin vorstellen, sowie über die Passanten aus anderen Kreisen, welche sich um die Entscheidung der Oberersatzkommission bewerben, kann nur dann eine Entscheidung getroffen werden, wenn ihre Identität feststeht und ihre Papiere mit Sicherheit eine Entscheidung zulassen.

Dergleichen Militärfreiwillige sind anzusehen, sich spätestens bis zum 18. Juni d. J. in dem landrätslichen Bureau hier selbst zu melden.

Meine an die Herren Gemeindevorsteher gerichtete Rundverfügung vom 9. Juni 1902 M 4318 bringe ich hiermit in Erinnerung. Sämtliche darin getroffenen Anordnungen sind auch für das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft maßgebend.

Für die Beachtung obiger Anordnungen sowie der vorbezeichneten Rundverfügung mache ich die Gemeinde- und Gutsvorstände verantwortlich und werde ohne Rücksicht mit empfindlichen Ordnungsstrafen vorgehen, wenn den Anordnungen nicht pünktlich und gewissenhaft Folge geleistet wird.

Der Zivil-Vorsteher der Kreis-Ersatz-Kommission.

A. II. 4284.

Tarnowitz den 28. Mai 1906.
Die katholischen Kirchendorstände des Kreises mache ich hiermit auf die in der Sonder-Beilage zu Nr. 21 des Amtsblattes der Königl. Regierung in Oppeln abgedruckte Anweisung vom 24. 3. d. J. zur Ausführung des Gesetzes betr. die Erhebung von Kirchensteuern in den katholischen Kirchengemeinden und Gesamtkoordinaten vom 14. Juli 1905 — Ges. Samml. Seite 281 — aufmerksam.

A. III. 5302

Tarnowitz den 29. Mai 1906.
Die Ortspolizeibehörden werden auf die im Amtsblatt Stück 21 pro 1906 unter Nr 436 abgedruckte Polizeiverordnung betreffend den Verkehr mit Mineralölen aufmerksam gemacht und angewiesen, die Interessenten ihres Amtsbezirks in geeigneter Weise von derselben in Kenntnis zu setzen.

Der Landrat.
Graf zu Limburg-Stirum.

Richtamtlicher Teil.

S. A. Linienschiff Schlesien.

Nach etwa einjähriger Bauzeit ist am Montag auf den Riesen-Hellingen der Schichau-Werft in Danzig das fünfte deutsche Linienschiff, das der danziger Industrie seine Entstehung verdankt, vom Stapel gelassen worden. Den Namen Schlesien soll es auf die Welle tragen, die berufenen Vertreter der Provinz waren seine Taufpaten, der Kaiser selbst gab dem Riesen seine Wünsche mit auf die erste Fahrt. Nachdem der geniale Schichau in Elbing durch den Bau seiner Torpedoboote und Schiffsmaschinen sein Etablissement zum Weltkrieg gebracht hatte, verlegte er nach Danzig eine Zweigwerkstatt für den Bau großer Schiffe, die er in Elbing nicht mehr ausführen konnte. Es war 1891, als auf einem sumpfigen Terrain, das mühsam erst geschüttet werden mußte, hier die ersten Schiffbauanlagen für große Schiffe geschaffen wurden. Abgesehen von vielen Privatdampfern, waren es die Linienschiffe Kaiser Barbarossa, Wettin, Elsaß und Lothringen, die hier erbaut

wurden, und ein Schwester-Schiff dieser ist auch „Schlesien,“ freilich unter Ausnutzung und Verwertung verschiedener neuerer Erfahrungen. „Schlesien“ stellt einen Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Linienschiffbaues dar, denn, hatte man bisher Schiffe von 13200 Tons, wie „Elsaß“ und „Lothringen“ für ausreichend gehalten, so ist nach den Ergebnissen des russisch-japanischen Seekrieges der Bau erheblich größerer Schiffe in Aussicht genommen. Das Schiff gehört zur sogenannten Deutschland-Klasse, weist aber gegenüber den in die Flotte bereits eingereichten Schiffen bei gleichem Displacement einige Abweichungen in der Artillerie-Aufstellung, der Anordnung der Ausbauten und der Kessel auf. Bei gleicher Länge wie „Lothringen“, das dieser Tage in Dienst gestellt wurde, nämlich 121,50 Met., hat es eine Breite über die Panzer von 20,20 Met., einen Tiefgang von 7,65 Met., und eine Wasserverdrängung von 13400 Tons, 200 Tons mehr, als seine Schwester-Schiffe. Sein Panzer-Schutz ist außerordentlich stark, er wechselt zwischen 22 und 10 Zentimet., durch die Anlage

von Panzerdecken mit starker Neigung ist dafür gesorgt, daß der Panzer nur schwer im rechten Winkel getroffen werden kann. Durch Bitabellen und Kasematten ist für möglichst sichere Unterdringung der Geschütze gesorgt. Enorm ist die Artillerie, die das Linienschiff entschalten kann, wenn es gilt. Die Hauptwaffe sind vier Geschütze von 28 Zentimet. Kaliber, die in zwei mächtigen Türmen drehbar zu zweien vorne und hinten aufgestellt sind. Ferner enthält „Schlesien“: vierzehn 17 Zentimet.-Schnelllade-Geschütze, jedes in gepanzerten Kasematten, zwanzig 8,8 Zentimet.-Schnelllade-Kanonen. — Der Torpedoschutz ist der übliche. Ein Bug- und ein Heckrohr und vier Breitseitrohre für 45 Zentimet.-Torpedos sorgen dafür, daß auch diese Waffe zur Verwendung gelangt. Der Panzerschutz erstreckt sich in der Wasserlinie über die ganze Länge des Schiffes; Die Besatzung wird rund 700 Personen umfassen.

Der Verlauf des Festaktes am Montag war folgender: punkt 11 Uhr traf der Kaiser auf der Werft ein. Unmittelbar danach traf auch die Herzogin und der Herzog

von Pleß ein. Bei dem Nahen des Kaisers wurde auf der Tribune die Kaiserstandarte gehisst und die Ehrenwache präsentierte. Nachdem der Kaiser deren Front abgeschritten und sich mit den Ehrengästen und dem Gefolge auf die Tribune begeben hatte, hielt Oberpräsident Graf Beditz-Trischler folgende Festrede:

„Allerdurchlauchtigster Kaiser, König und Herr! Das Schiff, das heute nach Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Befehl seinen Namen erhalten und ihn tragen soll zu Nutz und Ehr auf seiner Laufbahn, wird nunmehr zum ersten male seinen Kiel in die endlose, den Erdball umspülende Flut tauchen und von dem Element Besitz ergreifen, aus dem es zugleich zu dienen und zu herrschen berufen sein wird. Du mächtiges Fahrzeug sollst dienen deinem Kaiser und deinem Vaterlande, die Flagge Deutschlands zeigen auf allen Meeren, sollst auf dem großen Arbeitsfelde des Weltmarktes im friedlichen Wettkampf der Nationen deiner Heimat Fleiß und Arbeit mannhaft vertreten und in jedem Deutschen das Gefühl wecken und stärken, ein Schutzbeschöner von Kaiser und Reich zu sein und zu bleiben, wo er im Weltentraum sich auch befindet. Wenn aber einst dein Kriegsherr dich aufrufen muß zum Kampf und zur Verteidigung des Reichs, dann gedenke, du stolzes Schlachtschiff, deiner Pflicht. Auch von dir wird dein Kaiser und dein Volk fordern, daß du sie tuft getreu bis zum Untergang. Vordampf voraus zum Sieg, der dein Ziel. Vorbeet schmücke deine Flagge, Siegkrone deinen Kampf. Eure Kaiserliche und Königliche Majestät haben die Gnade gehabt zu befehlen, daß dies Schiff den Namen einer Provinz führen soll, die mit der Krone der Hohenzollern sich auf das Engste verbunden fühlt. In langem, heilem Rüngnigen gründete der große König mit ihrem Erwerb die Großmachtstellung Preußens; aus Schlesiens Hauptstadt, der altehrwürdigen Kulturstadt des Ostens, erging in schwerer, dunkler Zeit der Ruf des Königs an sein Volk, und Alle kamen. Wiederum tönte aus Schlesiens Gauen in entscheidungsreichen Tagen dem unvergleichlichen, heiliggeliebten Herrn, der als erster großer Kaiser später des Reiches Herrlichkeit neu erschien ließ, der erste Ruf der Opferwilligkeit und Treue entgegen, der am Abend von Königgrätz zum einmütigen Dankpsalm und zum Jubelruf des ganzen Volles wurde. Mit dieser Dankbarkeit gedenkt Schlesien der großen, mächtigen Hilfe, die es von Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät in Förderung seiner vielseitigen Interessen und in wirksamer Unterstützung bei großen, durch Naturereignisse herbeigeführten Nöten erfahren hat. Mit warmem, ehrfurchtsvollem Dank sieht es auf den erneuten Gnadenbeweis, diesem schönen Schiff den Namen unserer Provinz zu geben. Schlesien wird sich alle Zeit dieser hohen Ehre bewußt bleiben, auch wir Schlesier getreu bis in den Tod. Das walte Gott!

Nunmehr vollzog die Frau Herzogin von Pleß den Taufakt in den üblichen Formen, worauf der Kaiser sich mit dem Gefolge an der präsentierenden Ehrenkompanie vorbei zur Ablauskanzel begab, um die letzte Stütze fortzu-

schlagen. Das Schiff schoss glatt unter tausendstimmigem Hurra in das Wasser und wurde sofort zum Stehen gebracht.

Der Kaiser zeichnete den Grafen Beditz und die Herzöge von Pleß und von Ratibor durch Ansprachen aus und überreichte u. a. dem Oberingenieur Leyz-Elbing den Roten Adlerorden 4. Kl., Oberbaurat Bodhacker und Korvettenkapitän Rogge den Kronenorden 3. Kl. Konteradmiral von Mueller wurde zum Chef des Marineministeriums, Oberwerftdirektor von Basse-Danzig zum Konteradmiral befördert. Dann sandte Parademarsch der Ehrenkompanie statt. Unter begeisterten Kundgebungen verließ der Kaiser die Werft und fuhr nach Langfuhr zu den Leibhusaren. Nach einem Frühstück reiste er dann wieder nach Berlin zurück.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Dem vom Vertreter des Reichskanzlers eingebrochenen Antrag auf Vertragung des Reichstages bis zum 13. November wurde die Zustimmung erteilt.

— Die diesjährige Große Generalstabsreise unter Leitung des Chefs des Generalstabes der Armee, Generalleutnants von Moltke, wird im Juni bzw. Juli an der Westgrenze des Reiches stattfinden.

— Das Volksschullastengesetz angenommen! Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Montag die Beratung des Volksschullastengesetzes beendet und dieses im ganzen gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und der Polen angenommen. Über die zuletzt noch streitig gewesene Kettorenfrage war zwischen den Kompromissparteien (Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen) eine Einigung dahin erzielt worden, daß nach einem Zusatz zu dem nationalliberalen Antrag Schiffer die geeigneten Lehrkräfte bei der Besetzung der Stellen der Kettoren und Hauptlehrer auch dann angemessen berücksichtigt werden sollen, wenn sie nicht dem betreffenden Schulverbande angehören. Damit ist eine der einschneidendsten und weitestragenden Reformen, die der preußische Staat auf kulturellem Gebiete in neuerer Zeit unternommen hat, unter Dach gebracht worden. Dass nicht alle Wünsche der Regierung wie auch der beteiligten Parteien erfüllt werden konnten, liegt bei einem Kompromiß auf der Hand.

— Die diesjährige koloniale Studienreise von Reichstagsabgeordneten soll am 9. Juli in Neapel beginnen und am 17. September dort wieder endigen. Es beteiligen sich von den Konservativen vier Herren, von den Nationalliberalen drei und vom Zentrum zwei. Dass der Herzog Johann Albrecht die Fahrkarten zustellt, während die Woermann-Linie, die vom Reiche subventioniert ist, in Wirklichkeit die Leistungen übernimmt, hat zu Unstimmigkeiten geführt, sodass dadurch die Teilnahme sich vermindert hat. Vom nächsten Jahre ab soll deswegen die formelle Einladung vom Reichskanzler ausgehen, wozu auch die Woermann-Linie gern bereit ist.

— Die Amtsblätter der königl. Eisenbahndirektionen

enthalten die offizielle Mitteilung an die beteiligten Dienststellen, daß die Erhebung der Fahrkartensteuer am 1. August d. J. beginnt. Von diesem Tage an wird also für jeden zur Ausgabe kommenden Fahrkartenbeispiel, zweiter und dritter Wagenklasse, deren Preis 60 Pfennig und mehr beträgt, die Steuer nach den bekannten, vom Reichstag beschlossenen und vom Bundesrat genehmigten Sätzen erhoben. Die Steuer wird in den tarifmäßigen Fahrpreis eingerechnet, sodass auf den Fahrkarten Fahrpreis und Steuer in einem Betrage erscheinen. Insolgedessen werden, wie die amtliche Mitteilung weiter besagt, zunächst alle Fahrkarten Edmonsonischer Form erster bis dritter Wagenklasse des Staatsbahnverkehrs und der direkten deutschen Verkehrs, soweit ihr tarifmäßiger Preis 60 Pfennig und mehr beträgt, bis zum 1. August d. J. neu gedruckt. Die einzelnen Dienststellen sind angewiesen worden, die neuen Fahrkarten bei der Fahrkartenverwaltung anzufordern. Dabei soll der Bedarf für die Zeit vom 1. August d. J. bis 1. April 1907 bemessen werden. Dieser Endtermin ist offenbar mit Rücksicht auf die Personentarifreform gewählt worden, deren Inkrafttreten für den 1. April 1907 in Aussicht genommen ist.

Österreich-Ungarn.

Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wird die Dimission des Ministerpräsidenten Prinzen zu Hohenlohe angenommen werden. Es sei die Bildung eines Geschäftsministeriums unter Bacquehm oder Witter in Aussicht genommen. — Der Rücktritt des Ministeriums Hohenlohe. Prinz Konrad zu Hohenlohe-Schillingsfürst hat, wie aus Wien gemeldet wird, die Dimission des Gesamtkabinetts überreicht, nachdem Kaiser Franz Joseph es abgelehnt hat, den Fortsetzungen des österreichischen Ministeriums in Sachen des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Ungarn stattzugeben. Prinz Hohenlohe hat sein hohes Amt seit Anfang d. J., also kaum vier Wochen, innegehabt. Als seine Hauptaufgabe war ihm bei seinem Amtsantritt die Durchführung der Gautschischen Wahlreform zugesessen, eines Reformwerkes, in dem er ebenso wie sein Vorgänger das Altheilmittel für alle Schäden des österreichischen Staates erdacht, von dessen verhängnisvoller sozialer Tragweite er sich aber ebensoviel wie jener einen richtigen Begriff mache. Mit vielem Temperament wusste er sich in den Strudel der Wahlreformarbeit; aber er musste bald einsehen, daß die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegensestellten, außerordentlich groß waren und daß die Lösung der Aufgabe seine Kräfte zu übersteigen drohte. Noch in den letzten Tagen trat er mit einem Kompromissvorschlag hervor, in dem zur Befriedigung der nationalen Ansprüche eine unverhältnismäßig hohe Steigerung der Anzahl der Abgeordnetenmandate, nämlich von 425 auf 495, in Aussicht genommen war. Aber auch dieses Mittel versagte nicht, die Tschechen lehnten nach wie vor die Wahlreform ab, und ohne die tschechischen Stimmen war diese nicht durchzubringen. In diesem kritischen Augenblick kam die Differenz mit dem ungarischen Ministerpräsidenten wegen des wirtschaftlichen Ausgleichs gerade zu rechter Zeit, um dem Kabinett Hohenlohe einen guten Abgang zu sichern. Tatsächlich ist Prinz

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben

von Freisfrau Adra v. Villenron, geb. Freiin v. Wrangel.
(49. Fortsetzung).

„Das können wir getrost einigen jugendlichen Hitzköpfen und Schwärmern überlassen. Selbstverständlich ist man „guter Kamerad,“ man versichert das oft genug einander beim Glase Wein und befiegt es wohl auch noch mit einer Brüderlichkeit, aber Fälle, wo einer für den anderen einspringt, vorzüglich wenn ein Opfer dabei verbunden ist, das sind doch mehr oder minder nur Ausnahmen. Der Glanz unserer Armee bleibt doch bestehen, ohne daß man die Kameradschaft aus einer ideale Höhe hinausschraubt, die für die Zeit nicht mehr paßt!“

Es wurde Nordenbeck schwer, diese Sprache mit anzuhören, ohne sehr energisch dazwischen zu fahren. Aber er bezwang sich und ließ Gerbach ruhig aussprechen, dann aber sagte er sehr ernst: „Gott sei Dank, daß es in unserer Armee noch unzählige solcher Hitzköpfe und Schwärmer gibt, wie Sie die Männer bezeichnen, denen die Kameradschaft kein leerer Schall ist, sondern die imstande sind, das Wort in seiner edelsten Bedeutung nicht nur zu erfassen, sondern auch im Leben durchzuführen. Aber ich glaube, dieses Gespräch eignet sich nicht gerade für die Straße,“ unterbrach er sich. „Wir können es vielleicht ein anderes mal in Ruhe und eingehend im Zimmer fortsetzen.“

Gerbach verbeugte sich leicht. „Ihr Besuch wird mich immer außerordentlich freuen und eine Unterhaltung mit Ihnen mit lieb sein. Hier in Berlin werde ich wohl nicht mehr das Vergnügen haben, Sie zu sehen, da ich um Mitternacht mit dem Zuge reise. Ich muß notwendig morgen zurück sein. Wir haben Besichtigung. Ihre Empfehlungen an meine Verwandten darf ich wohl einstufen, bis Sie selbst sich wieder im Hause zurückmelden?“

„Ich möchte darum bitten,“ antwortete Nordenbeck. „Es geht dem Hauptmann doch den Verhältnissen nach gut? Die Besserung schreitet ständig fort?“

„Ganz so, wie man nur wünschen kann,“ erklärte Gerbach. „Lotte schrieb mir das heute und trug mit im Namen meiner Mutter noch verschiedene Kommissionen aus, die ich aber schwerlich werde besorgen können. Man ist doch schließlich in Berlin nicht um Besorgungen zu machen, sondern um sich zu amüsieren.“

„Vielleicht ließe sich beides vereinigen.“ Nordenbeck hatte die Worte mit gerunzelter Stirn gesagt. Es ärgerte ihn, daß Gerbach so kurzweg von „Lotte“ sprach, ebenso, daß er so wenig Rücksicht auf die Wünsche der Damen nehmen wollte.

Mit einem Anflug von Spott bemerkte er dann: „Ich

weiß nicht, ob ich Sie da als Kamerad vertreten kann und Ihnen von den übertragenen Besorgungen für ihre Damen abnehmen darf?“

Gerbach wehrte ab. „Ich muß gehorsamst danken, die Sache wird sich schon so oder so abwickeln. Aber ich wiederhole noch einmal, Ihr Besuch soll mir sehr willkommen sein. Ich würde es mit Freuden begrüßen, wenn es Ihrer Überredungskraft gelingen sollte, meine etwas sehr realistische Auffassung der Kameradschaft umzustempeln.“

Der leichte Ton, in dem die Worte gesprochen wurden, verschärfte bei Nordenbeck den wenig sympathischen Eindruck dieser Begegnung. Meine Reden werden schwerlich solche Umwandlung bei Ihnen erreichen,“ sagt er, „aber vielleicht wirkt die Erinnerung an Ihren Vater darauf hin. Sie haben ihn ja nicht gekannt, diesen trefflichen Offizier, der das Wort Kameradschaft nicht nur im Runde führte, sondern im Frieden wie im Kriege seinen Untergebenen und den Gleichgestellten die Kameradschaft vorlebte und zuletzt mit dem Tode befeigerte. Mein Vater, der auch bei den 16. Ulanen stand, hat mir viel davon erzählt. Ich möchte Ihnen das später einmal Wort für Wort wiederholen.“ Er winkte einer vorüberschreitenden Droschke und verabschiedete sich von Gerbach, der ein paar unverständliche Worte als Antwort gemurmelte und jetzt ernst und nachdenklich dem Wegfahrenden nachsah.

Die Worte, seinen Vater betreffend, hatten Eindruck auf ihn gemacht. Sie gingen nicht spurlos an ihm vorüber, aber sie vertröckten sich gleichsam scheu in seinem Herzen, als neue Eindrücke den eben gewonnenen verdrängten. Kameraden sandten sich ein, man schwätzte von allerhand lustigen Dingen. Den letzten Tag in Berlin wollte der junge Offizier noch gründlich ausnutzen.

Nach dem Mittagessen im Syburgschen Hause fiel Nordenbeck wieder die Aufgabe zu, im geschlossenen Coupé mit der Tante zum Theater zu fahren. Es war nicht ganz bequem für ihn, die alte schwerhörige Dame bei dem Wagengerassel zu unterhalten, doch unterzog er sich solcher Aufgabe ohne Murren, seine Herzensfreundlichkeit erleichterte ihm das. Thella war, wie schon gestern, in einem anderen Wagen mit dem Grafen fortgefahren.

Auch heute hatte Nordenbeck seinen Platz im Theater so, daß er sich mit dem jungen Mädchen unterhalten konnte. Doch machte er viel weniger Gebrauch davon, als ihr ungeduldiges Herz es erwartet hatte.

Ganz verschieden war der Eindruck, den die Aufführung der Griseldis auf den kleinen Kreis hervorrief, der hier in der Loge zusammenfaßte.

Die Gräfin verstand kaum die Hälfte von dem, was gesprochen wurde, aber sie war in allem und jedem nur das Echo ihres Mannes. Der sah höchst befriedigt aus, nickte ihr ein paarmal freundlich zu, und nun stand bei ihr die

Überzeugung fest, daß sie sich herrlich amüsiere und die Aufführung etwas Ausgezeichnetes sei.

Der Onkel schwieg in Erinnerungen, fühlte sich ordentlich jung geworden und pries ein über das andere mal seinen gelungenen Einstall, mit seinen Gästen hierher gegangen zu sein.

Thellas reizendes Gesicht war ein Schmollen. Halblaut warf sie zwischen Spott und Neckerei ein paar Bemerkungen zu Nordenbeck hinüber, den Charakter der Griseldis betreffend und begriff nicht, daß der junge Offizier, statt auf ihren Scherz einzugehen, ihre Angriffe zurückwies und die Fahne der Griseldis hoch hielt.

Ihre Ungeduld wuchs, je mehr sie zu bemerken schien, daß Nordenbeck mit einer gewissen Begeisterung der Aufführung folgte.

Das Fräulein von Wolfsselde hatte sich nicht geirrt. Der junge Offizier begleitete mit jedem Herzschlag die Worte der Griseldis. Für ihn war das „Lotte“. Lotte mit dem krausen Blondkopf und dem langen Zopf, der über ihrem Nacken hing. Lotte in ihrer Hingabe, ihrer dienenden Liebe, aber auch in ihrem willensstarken Handeln.

So völlig hatte er sich in die Vorgänge auf der Bühne vertieft, so gleichbedeutend identisch war ihm Griseldis mit Lotte geworden, daß er in seiner lebendigen Auffassungsweise die Prüfungen der Griseldis wie einen Schmerz empfand, der Lotte treffen könnte.

Dass es nicht Griseldis, sondern seine Gefühle für Lotte waren, die sein Gemüt in diese Lustregung versetzten, darüber dachte der junge Offizier jetzt nicht nach. Er war sich nur bewußt: für diesen Griseldis-Charakter gehe ich durch Dick und Dünn.

Das sprach Nordenbeck beim Schlus der Aufführung auch unverblümmt aus, und da geschah es, daß die Geister scharf aneinander gerieten, Thella angreisender, Nordenbeck verteidigender Weise.

„Herrschäften, beruhigt euch!“ rief lachend der Graf. „Trinkt zu Hause einen Friedenstee oder, wenn das noch nicht genügend hilft, so erkläre ich mich bereit, mit Selt vorzufahren, um damit die Versöhnung zu begießen.“

Nordenbecks aufflammender Eifer hatte sich verhübt. „Ich darf wohl vorschlagen, daß wir diesen feierlichen Akt morgen beim Frühstück vornehmen,“ sagte er. „Heute abend bitte ich mich gütigst zu entschuldigen. Ich habe noch eine Verabredung mit dem Kameraden getroffen, den ich heute mittag verfehlte.“

„So — so! Nun, die Jugend will auch einmal ihr Extravergnügen haben. Auf morgen denn.“

Der Onkel nickte ihm zu und bot Thella den Arm, um sie hinauszuführen.

(Fortsetzung folgt).

Hohenlohe nicht über die Wahlreform gesessen, sondern weil er sich weigerte, den auf die gesetzliche Festlegung der Zolltrennung zwischen Österreich und Ungarn hinauslaufenden Forderungen der ungarischen Staatsmänner nachzugeben. Sein Sturz ist deshalb auch insofern symptomatisch, als er tut, daß die Krone ihren Widerstand gegen die Ansprüche der ungarischen Koalition endgültig aufgegeben hat und daß sie gewillt ist, die Erlebigung des Ausgleichs im Sinne der Magyaren in Österreich mit Hilfe des § 14 der Verfassung, des Notverordnungsparagraphen, durchzuführen.

Frankreich.

Die Bombenexplosionen, namentlich diejenigen im Bois de Vincennes, haben neuerdings die Ausmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die pariser Russenkolonie gelenkt. Diese Kolonie ist sehr zahlreich und besteht zum weitaus größeren Teile aus Frauen; fast alle ihre Mitglieder wohnen im Quartier Latin, und zwar in den vom Zentrum dieses Stadtteiles entlegenen Gassen. In der letzten Zeit hat die pariser Polizei eine große Zahl russischer Studenten und Studentinnen ausgewiesen. Die in Paris studierenden Russen, zumeist Juden, bezeichnen sich deshalb jetzt mit Vorliebe aus den Meldezetteln als Polen und Polinnen, denn die Polen werden in Paris nicht mehr als Feinde betrachtet, und die polnischen Studenten erfreuen sich durchaus nicht jenes regen Interesses der Behörden, das ihren russischen Kollegen nur zu häufig den Aufenthalt in der französischen Metropole verleiht. — Der Unterrichtsminister Briand erklärte, er sei überzeugt, daß der Bataillon angehörs der Ergebnisse der Kammerwahlen sich in die durch das Trennungsgesetz geschaffene Lage schicken werde. Der Bataillon werde eine Formel finden, um das Unvermeidliche hinzunehmen. Er (der Minister) hoffe, daß die Bischofsversammlung im Interesse der Kirche zur Bildung von Kultusvereinigungen raten werde; das wäre das Ende des religiösen Streites, und für die Folge biete sich damit die Möglichkeit, eine Politik der wirtschaftlichen und sozialen Erfolge in Angriff zu nehmen. In derselben Unterredung sagte der Unterrichtsminister, die Kammerwahlen bewiesen, daß das Land weder von den Parteien, noch von dem Militär regiert werden wolle. Was die geeinigten Sozialisten anlangt, so erklärte der Minister, dieselben würden ihre etwaige Opposition so einrichten, daß sie die angestrebten Reformen nicht verhindern. Eine revolutionäre Gefahr bestehe nicht, wenn man sich entschließe, mutig vorzugehen.

Italien.

Die römischen Zeitungen Giornale d'Italia und Tribuna drücken ihre Beifriedigung aus über die vom deutschen Staatssekretär von Tschirschky und Bögendorff im Reichstage abgegebenen Erklärungen. Diese seien eine Bestätigung der Erklärung des Ministers Grasen Guicciardini im Senat, daß der Dreibund nichts an Bedeutung verloren habe. Die Blätter begrüßen freudig die Auslassungen des Staatssekretärs über die englisch-deutschen Beziehungen, da angesichts der traditionellen Freundschaft zwischen Italien und England gute Beziehungen Englands und Deutschlands Italien nur angenehm seien und zur Stärkung des Dreibundes dienen könnten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der deutsche Konsul Cannich ist in Bocas del Toro von einem Eingeborenen namens Peier ermordet worden. Cannich saß in einem Restaurant mit dem Konsul Beckmann und anderen Herren. Peier eröffnete das Feuer, ohne jemand zu warnen, indem er laut rief, daß er den Konsul Beckmann zu töten beabsichtige. Der Mörder wurde von der Polizei verhaftet, die Mühe hatte, ihn vor der Lynchjustiz zu schützen. — Die Ingenieure, die den 400 Met. langen Tunnel unter dem East River von New-York nach Brooklyn bauen, haben feststellen müssen, daß das Gewicht des Sandes und des Wassers über dem Tunnel diesen so eingedrückt hat, daß die Fuge nicht durchfahren können. Die Depression beträgt 6 Zoll bis 2 Fuß. Der Bau des Tunnels wurde im September 1903 begonnen und sollte im September 1907 vollendet werden. Sachverständige erklärten, die Beseitigung des Schadens werde eine Verzögerung von drei Jahren in der Fertigstellung des Tunnels verursachen. — Der Senat nahm einstimmig die Dillingham Bill an, nach der die Kopfsteuer für Einwanderer auf 5 Dollars erhöht und die Analphabeten ausgeschlossen werden sollen. Im Kongress durften die Vertreter der westlichen und südlichen Staaten, sowie solche der Industrie und des Baumwollbaues, die durch die Verschärfung der Einwanderungsbedingungen schwer geschädigt werden, Einspruch erheben.

China.

Die Frühjahrsempfänge des diplomatischen Korps am Kaiserhofe sind wegen der Krankheit des Kaisers auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Obwohl die Gesundheit des Kaisers schon einige Monate schlecht gewesen ist und beunruhigende Gerüchte darüber jüngst im Umlauf waren, wird sein Zustand nicht für kritisch gehalten.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 31. Mai. 1906.

Bauernregeln für Juni. Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm. — Im Juni viel Donner, bringt fruchtbaren Sommer. — Wenn nah und kalt der Juni war, verdrißt er meist das ganze Jahr. — Nicht zu nah und nicht zu kühl, nicht zu trocken und nicht zu schwül, warm und nah und kühl und trocken, dann gibt der Brachmonat in die Milch zu brocken. — Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestehen. — Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich sieht. — Wie an Medardus (8. Juni) das Wetter fällt, es bis zum Monatschluss anhält. — Nach Sankt Vitus (15. Juni) ändert sich die Zeit, die Blätter wenden ihre Seite. — Vor Johannistag (24. Juni) man keine Gerste loben mag. — Vor Jo-

hanni hitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Regnet's am Johannistag, eine nasse Ernte man erwarten mag. — Peter und Paul (29. Juni) klar, bringt uns gutes Jahr. — Wenn's am Siebenstern regnet (27. Juni), regnet's sieben Wochen. — Stellt der Juni mild sich ein, wird mild auch der Dezember sein.

Wetter. Ein wolkendurchsetzter Regen ging Mittwoch vormittag in der neunten Stunde hernieder. Sofort waren Straßen und Kanäle mit Wassermassen angefüllt, während der Roggen auf den Feldern von biesen niedergebrückt wurde. Gegen 12 Uhr mittags ging ein starkes Gewitter hernieder. Im Laufe des Nachmittags hatte es sich stark abgekühlt.

Die Grundsteinlegung für die Trinkheilanstalt auf dem Galgenberge wird nicht, wie in letzter Nummer mitgeteilt, am zweiten Pfingstfeiertag vor sich gehen, sondern (wegen des Auszuges der Schüren an diesem Tage) schon am ersten Pfingstfeiertag, Sonntag nachmittag.

Personalien. Landrat Freiherr von Tschammer und Duariz in Lüben, der als Regierungsassessor in den Jahren 1898 und 1899 dem hiesigen Landratsamt zur Hilfsleistung überwiesen war, ist als Hilfsarbeiter in das Finanzministerium berufen worden. — Bestätigt die Berufung der Lehrer Doiva in Tarnowitz und Bienert in Beuthen. — Der Kriegerverein ernannte den Rentier Corbin aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages zum Ehrenmitgliede.

Kreuzbündnis. Zum erstenmale hielt die hiesige Ortsgruppe des Kreuzbündnisses am vergangenen Montag eine allgemeine Versammlung im Volksheim ab. Bis jetzt wurde für diesen Wohltätigkeitsverein hauptsächlich unter der Jugend geworben, und daher war diese am zahlreichsten vertreten. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Die Versammlung war so zahlreich besucht, daß Saal und Tribünen voll besetzt waren. Eröffnet wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden Kaplan Krzyzyski mit einem Hoch auf beide Autoritäten, welche allen Wohltätigkeitsbestrebungen ihr vollstes Interesse entgegenbringen. Pfarrer Matz hatte einen Vortrag zugesagt, war aber leider verhindert. Für ihn hielt Kaplan Krzyzyski eine Ansprache, deren Thema lautete: „Der Alkohol als soziales Übel in seinen physischen Wirkungen.“ Der überzeugende Genuss weingeistiger Getränke, so führte er aus, ist eine langsame Vergiftung der inneren Organe des Menschen und führt zu Störungen der Verdauung und zu Erkrankungen der Leber, der Nieren und des Herzens. Die schädlichen Wirkungen des Alkohols auf Nerven und Gehirn äußern sich in Wutausbrüchen, Halluzinationen, Trübsinn und Irrsinn. Für Krankheiten ist der Alkoholiker viel empfänglicher als der Rüchterne und seine Rekonvaleszenz nimmt längere Zeit in Anspruch. Auch bei Nachkommen des Trinkers ist der Weingeist schädlich und hat Epilepsie, Zwergwuchs und oft frühzeitigen Tod zur Folge. Eine prächtige Illustration zu diesen Aussführungen gab P. Adams O. S. C. durch Lichtbilder, welche Erkrankungen der inneren menschlichen Organe infolge Alkohol zur Darstellung brachten und Ergebnisse der Statistik über dieses Gift vor Augen führten. Zum Schlus wurden Aufklärungskarten verteilt und es wurde auf die alkoholfreien Getränke hingewiesen, welche im Saale ausgestellt waren, besonderes Interesse erregten die ganz neu eingeschafften alkoholfreien Weine aus Borch und Worms. Eine Anzahl von Gästen trat dem Kreuzbündnis neu bei. Vivant sequentes!

Eine Wählerversammlung der vereinigten deutschen Parteien wird voraussichtlich Mittwoch den 6. Juni im Gluskeischen Saale stattfinden. Dem Vernehmen nach werden der deutsche Kandidat Bergrat Nemy, sowie Prof. Doermann-Königshütte sprechen.

Standesamt Tarnowitz. Vom 20. bis 26. Mai. Geburten: ein Sohn dem Bäcker und Pfeiferlächler Wilhelm Kochanowski, eine Tochter dem Hilsbremser Thomas Dudel, eine Tochter dem Häuer Ernst Bohlus, eine Tochter dem Hilsbremser Emanuel Opolka, eine Tochter dem Schlepper Wilhelm Kapiza. — Ausgebote: Kohlenspediteur Robert Wilhelm Rygula in Friedenhütte und ledige Franziska Florentine Malis in Tarnowitz. — Eheschließungen: Schirmann Josef Maruszczyl und ledige Franziska Anna Mosler, beide in Tarnowitz. — Sterbesäle: Martha Pegla, 1 Monat 11 Tage alt. Ledige Invalidenrentenempfängerin Marianna Koch, 52 Jahre alt. Kürstensabrikant Ernst Figner, 64 Jahre alt. Martha Hoffmann, 1 Jahr alt. Josef Sowa, 8 Monate alt. Josef Nowak, 6 Monate alt. Eva Opolka, 4 Stunde alt. Hedwig Kolenda. Ledige Tagesarbeiterin Antonie Kopinsky aus Trockenberg, 40 Jahre alt.

Georgeenberg. Die Provinzial-Feuerwehr-Direktion in Breslau hat unserer Freiwilligen Feuerwehr für ihr tatkräftiges und geschicktes Eingreifen bei dem am 19. April d. J. hier selbst stattgehabten Brande eine Prämie von 30 M. bewilligt.

Wenthen, 29. Mai. Bauunglück. Heute morgen gegen 6 Uhr kurz nach Beginn der Arbeit stürzte auf einem Neubau der Parallelstraße V ein Gerüst im 4. Stockwerk ein und riß die sämtlichen in den unteren Etagen befindlichen Gerüste mit und begrub zwölf Menschen unter seinen Trümmern, vorherrschend Arbeitnehmer und Handlanger. Von diesen wurden schwer verletzt ein Maurer durch Augenverletzungen und Schädelbruch und ein Handlanger namens Johann Sowada durch Schädelbruch und andere schwere Verletzungen im Gesicht, die übrigen zehn trugen leichtere Verletzungen davon. Den Johann Sowada mußte man sofort mit den Sterbekrammenten versorgen, da an seinem Aufkommen gezeigt wurde. Die Verletzten wurden nach dem städtischen Krankenhaus, beziehungsweise in ihre Wohnungen geschafft. Die Ursache zu dem Unfall wird in einem Racheakt gesucht, da sowohl die Gerüste wie das Gebäude selbst durchaus den Regeln der Baukunst entsprechen und zu keinerlei Hemmung Anlaß gab.

Kaffee mit Russland. Aus Myslowitz wird berichtet: Eine Neuerung und zwar eine wesentliche Erleich-

terung in der Handhabung der Bahnangelegenheiten ist neuerdings russischerseits zu verzeichnen. Während bisher den Inhabern von Grenzlegitimationsscheinen seitens der russischen Behörden der Übergangsort nach Preußen vorgeschrieben worden war, fällt dies jetzt fort und der Reisende kann innerhalb des 30 Kilomet. breiten Grenzkreisens die deutsche Grenze überschreiten, wo er will. Dadurch wird veranlaßt werden, daß die mit der Eisenbahn zu erreichen Grenzstädte einen stärkeren Verkehr aufzuweisen haben, als die an den Landsbergängen gelegenen Orte.

Schnapspetition an den Landtag. Die am 1. Oktober 1904 in Kraft getretene Polizeiverordnung für den oberschlesischen Industriebezirk, die an den Lohn- und Borschutzen den Schankstättenschluß um 4 Uhr nachmittags anordnet, war Gegenstand einer Besprechung der Handels- und Gewerbekommission des preußischen Abgeordnetenhauses. Die Petition erbat eine Aufhebung der Polizeiverordnung. Es wurde in der Petition ausgeführt, daß diese Polizeiverordnung als ein Ausnahmegericht empfunden werde, und daß durch dieselbe die oberschlesischen Arbeiter als kulturell besonders tiefschön und minderwertig gekennzeichnet würden. Es werde dadurch der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Staatsbürger verfassungswidrig verletzt. Die Annahme, daß in Oberschlesien die Neigung zu Alkoholmissbrauch und Exzessen größer sei als in den übrigen Teilen der Monarchie, wirb als unzutreffend zurückgewiesen. Das Verbot vielmehr wird als ein das Volkswohl gefährdendes bezeichnet. Da es die Neigung zum Hanstrunk befördert und auch vielfach Frauen und Kinder sich dem Alkoholgenuss hingeben und so zu Gewohnheitskrankheiten werben. Anstatt einer Einschränkung des Alkoholgenusses sei eine erhebliche Ausdehnung desselben, also ein größerer Schaden herbeigeführt. Der Vertreter der Regierung führte aus, daß der Oberpräsident von Schlesien festgestellt habe, daß die Verordnung günstig beurteilt werde, daß der Landgerichtspräsident in Gleiwitz und der Erste Staatsanwalt in Beuthen den Rückgang von Straffällen auf die Verordnung zurückführen, daß der Erste Bürgermeister von Rattowitz eine günstige Einwirkung festgestellt habe, und daß die Aktiengesellschaft für Bergbau- und Eisenhüttenbetrieb erklärt habe, daß es durchaus unwahr sei, daß jetzt der „Haussuff“ zugenommen habe. Das wesentliche Argument waren indessen einige Biffen über die Abnahme der freiwilligen Feierschichten. Es fehlten in einer Grube mit rund 1800 Mann Belegschaft am 1. Arbeitstage nach der Löhnnung früher 13,0 Proz., jetzt 5,6 Proz.; am 2. Arbeitstage nach der Löhnnung früher 10,9 Proz., jetzt 5,5 Proz.; am 1. Arbeitstage nach dem Borschus früher 12,2 Proz., jetzt 6,6 Proz., am 2. Arbeitstage nach dem Borschus früher 10,5 Proz., jetzt 5,8 Proz. In einer anderen Grube mit rund 1200 Mann Belegschaft fehlten am 1. Arbeitstage nach der Löhnnung früher 10,3 Proz., jetzt 6,2 Proz.; am 2. Arbeitstage nach der Löhnnung früher 10,1 Proz., jetzt 5,7 Proz.; am 1. Arbeitstage nach dem Borschus früher 11,3 Proz., jetzt 6,9 Proz.; am 2. Arbeitstage nach dem Borschus früher 12,0 Proz., jetzt 6,7 Proz. u. s. f. Der Berichterstatter Dr. Wagner steht vor allem in dem erheblichen Rückgang von Straffällen und in dem beträchtlichen Sinken der Prozentziffer fehlender Arbeiter nach den Löhnnungstagen bei Beweis von der Wirksamkeit der Verordnung, da sich Unzuträglichkeiten durch dieselbe nirgends ergeben hätten. Falls es sich herausstellen sollte, daß sich seitdem sogenannte „Winkelknippen“ in größerer Anzahl etabliert hätten, welche ohne Erlaubnis minderwertige oder direkt gesundheitsschädliche Destillate zu erhöhten Preisen an die Arbeiter verkaufen, so sei diesem Treiben durch die Behörden energisch entgegenzutreten. Auf Grund seines Antrages kam die Kommission zu einem einstimmigen Beschluss: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Polnische Opferwilligkeit. In welchem Maße die Polen ihre Landsleute unterstützen, zeigt der letzte Jahresbericht des Marcinkowski-Vereins. Auf Vereinstexten wurden auf Universitäten, Akademien, polytechnischen, technischen oder anderen beruflichen Fachschulen ausgebildet im Jahre 1903: 200, im Jahre 1904: 212, im Jahre 1905: 249 Personen, ferner erhielten in denselben Jahren 258 bzw. 280 und 294 Schüler Stipendien zum Besuch von Gymnasien, Realschulen, Seminaren oder Mittelschulen. Für diesen Zweck wurden im letzten Jahre über 82000 Mark verausgabt. Der Marcinkowski-Verein bietet in seiner Entwicklung den Beweis einer höchst beachtenswerten Opferwilligkeit der wohlhabenden polnischen Bevölkerung, während von deutscher Seite alles vom Staate erwartet wird. Der Verein besitzt gegenwärtig ein Vermögen von fast 1½ Millionen Mark, welches ihm größtenteils aus Legaten und Schenkungen zugeslossen ist. Mit welchen geringen Mitteln arbeitet demgegenüber der Deutsche Ostmarkenverein. Hier sind es bisher nur wenige und fast immer dieselben Personen, welche den Verein mit Zuwendungen bedacht haben. Es wäre zu wünschen, daß die wohlhabenden Deutschen im Reiche, welche jährlich viele Millionen für gemeinnützige Zwecke ausgeben, in Zukunft auch die Ostmarken nicht vergessen. Hier warten ihrer noch zahlreiche und dankenswerte Aufgaben. Mit Staatsmitteln allein, so gewaltig auch ihre Auswendung ist, sind diese nicht zu lösen. Nur wenn der Gedanke der Selbsthilfe zum Ausdruck kommt und der Rotschrei aus dem Osten im ganzen Reiche Widerhall und werktätige Unterstützung findet, kann die Ostmarkenfrage im deutsch-nationalen Sinne gelöst werden.

bewährteste Nahrung für Kaffee's Kinder. gesunde u. magen-darmkranken Kindern.

Kaffee's Kinder.

Heut vormittag 10 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unser geliebter Sohn, Bruder Neffe und Enkel

Hans Baenisch

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz mit der Bitte um stilles Beileid an

Im Namen der Hinterbliebenen Margarethe Baenisch.

Tarnowitz den 29. Mai 1906.

Beerdigung Freitag nachmittag 4 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus. 688

Heute früh 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlag unsere herzensgute Mutter, Schwester, Tante, Schwieger- und Großmutter, die verwitwete

Antonie Drenniok

im 62. Lebensjahr. Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Tarnowitz, Gleiwitz den 31. Mai 1906.
Beerdigung Sonnabend den 2. Juni nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus Hinterstraße 1. 693

Bon Freitag den 1. Juni ab
gebe ich meine anerkannt vorzügliche, auf 11 Ausstellungen mit goldenen und silbernen Medaillen prämierte,

Echte Holsteiner Tafeldutter mit 1,25 das Pfund ab.

Tarnowitz OS. **Paul Funke.**
Telephon 1016. 695

Für die Reisezeit beachtenswert.

Mey's Stoffwäsche.

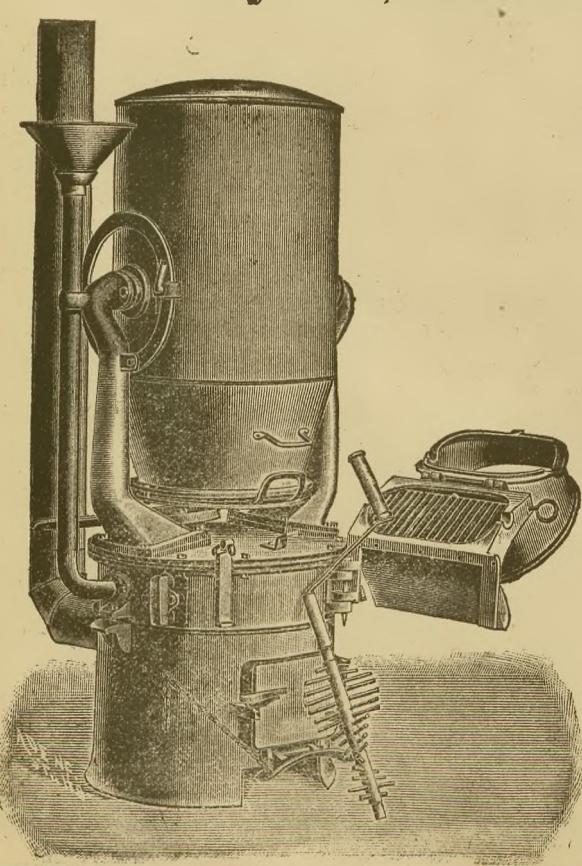
Kragen, Manschetten, * * *
* * * Vorhemdchen, Krawatten,
alle Größen vorhanden.

A. Sauer u. Komp.

Einen
größeren Laden
mit Schauspuren und Nebengelaß
mit Wohnung per sofort oder später
gesucht. Krakauer Straße bevor-
zugt. Öffnen unter W. I an die
Geschäftsst. d. Bl. 685

Ein aust. kath. Mädchen,
das lohen, etwas schneidern und
einen kleinen Teil häuslicher Arbeit
übernimmt, kann sich gleich melden
unt. Ang. der Gehaltsansprüche bei
Frau Klara Lorenz,
Gasthaus zur Forelle Kempczowiz.

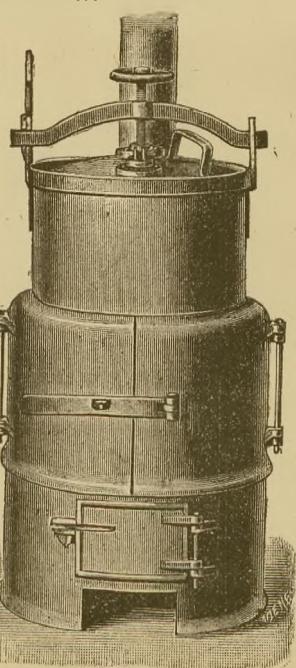
A. Fitzner.
Eisengiesserei, Maschinenbauanstalt u. Reparaturwerkstatt
Rybna, Bahnstation Friedrichshütte OS. Siesert:



Reform-Schnellämpfer
mit Schieberverschluß und Quetsche.

Kippämpfer 1212
mit aufklappbarem Mantel.

Diese lang-
jährig bewährte
mit den höchsten
Ehrenpreisen
ausgezeichnete
Konstruktion
besitzt gegen alle
anderen
bestehenden
Systeme wesent-
liche Vorteile.



Freitag den 1. Juni nachm.
3,50 Uhr sollen in Radzionka am
Bahnhofe

225 Balken Bauholz, 84
1½ zöllige Tischlerbretter, 185
Dielenbretter,

Sonnabend den 2. Juni vor-
mitage 11 Uhr bei Letocha

2 Ztr. Farin Zucker, 1½ Ztr.
Honzzucker, 1 Tonne Heringe,
Nachm. 4 Uhr in Kollo im
Schmanießchen Gasthause

1 Wäschemangel, 1 Wring-
maschine, 1 Wasch-, 2 Nacht-
tische mit Marmorplatten,
Stühle und 1 Frauenkleid,
außerdem 1 Musik-Automat u.

1 Pianino
zwangsläufig anderweit gepfändet
versteigert werden. 687

Erber, Gerichtsvollzieher.

Dom. Broslawitz

hat sofort

200 Liter Milch

abzugeben.

Die Gutsverwaltung.

Selinger. 690

Laubsägeholtz

vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Für einen Herrn werden zwei
gut möblierte Zimmer mit
Frühstück, parterre oder I. Etage,
per bald zu mieten gesucht. Schrift-
liche Off. mit Preisangabe unter
100 an die Geschäftsst. d. Bl. 689

Fischkonserven.

Freitag und Sonnabend

empfiehlt, um zu räumen,
sämtliche Fischkonserven
zu ermäßigten Preisen.

Aal in Gelee 1 Pf. Dose 1,00

Lachs in Gelee 1 Pf. Dose 1,00

Heringe in Gelee

1 Pf. Dose 0,35

Ostseebekäseheringe in di-
versen Saucen

1/2 Dose 1,00, 1/2 Dose 60 Pf.

Nordsee-Krabben

1/2 Dose 70 Pf., 1/2 Dose 40 Pf.

Appetit-Sild Dose 35 Pf.

Anchovis in Gläsern

Glas 35 Pf.

Hummer 1/2 Dose 1,90,

Delsardinen mit Schlüssel

0,38 Pf.

Schweizerkäse gar. vollfett

1/4 Pf. 25 Pf.

Steppenkäse gar. vollfett

1/4 Pf. 25 Pf.

Limburger Käse gar. vollfett

1/4 Pf. 20 Pf.

Tilsiter Käse gar. vollfett

1/4 Pf. 20 Pf.

Bierkäse gar. vollfett

1/4 Pf. 20 Pf.

Paul Funke

Tarnowitz OS. 692

Telephon 1016.

Arbeitsbücher

vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

Bum Feste offeriere:

Junge 1906er Mastgänse Pf. 1,00,

Enten Stck. 4,00,

"Nehrücken im ganzen u. geteilt,

Rehkeulen und Rehblätter,

1 australische neue Tafel-Kapsel, Pf. 60 Pf.

neue französische große Kirschen, Pf. 60 Pf.

Ananas-Früchte,

englische Treibhausgurken, Stück 40 Pf.

feinste Paterno-Orangen, Pf. 1,60.

Tarnowitz OS. **Paul Funke.**

Telephon 1016. 679

Allein-Vertrieb

von Transparent-Heili-
gen-Figuren

Wunderbare Neuheit

vielfach verwendbar, ge-

gen kleinste Abnahme-

verpflichtung kreisweise

zu vergeben. Hoher Ver-

dienst, leicht verkäuf-

lich. Ueber 25000 Figu-

ren in kurzer Zeit an

katholische Private in

Deutschland abgesetzt.

Gefl. Anfragen mit

Kreisbenennung, Refe-

renzen etc. unter **A. Y.**

8044 bef. **Daube &**

Co., Berlin W. 8, Leip-

zigerstr. 26. 694

Alle nicht angeführten Ar-

titel gleichfalls recht billig!

J. Reinbachs Nachf.

empfiehlt

für den Pfingstfest-Bedarf

recht billig:

Herren-Krawatten

Lagerbestand 6432 Std.

Herren-Kramatten

von 3 Pf. bis zu 2 Marl.

Herren-Krawatten

in den hervorragendsten und

modernsten 40 u. 50 Pf. Serien.

Herren-Kragen

garantiert 4 Fach,

1/2 Dz. von 1,15 an.

Herren-Kragen

vorrätig in 22 modernen Fa-

sions und allen Halsweiten.

Herren-Oberhemden

in aparten Farbenstellungen.

Herren-Westen

weiß und farbig.

Herren-Chemissetes

u. Garnituren weiß u. farbig.

Herren-Strohhüte

solange Vorrat, extra billig.

Herren-Filzhüte

und englische Haarhüte.

Herren-Glaces

1,50, 2,00, 2,75.

Herren-Hosenträger

in nur bewährten Marken.

Herren-Socken

gestrichen von 12 Pf. an.

Herren-Hemden

in Tricot und Leinen, bekannt

billig.

Herren-Beinkleider

mit garantierter Haltbarkeit.

Herren-Regenschirme

von 1,35 an.

Herren-Spazierstöcke

von 45 Pf. an.

Damen-Blusen

entzückende Neuheiten.

Sonnenschirme

sehr billig.

Reform-Beinkleider

von prima Satin schwarz und

mode, für Damen und Kinder.

Damen-Gürtel

in Seide, Leber, Flitter, Perl-

usw. hervorragende Neuheiten.

Damen-Korsets

größte Auswahl!

billigste Preise!

Damen-Jupons.

Damen-Kragen.

Damen-Bäffchen.

Damen-Schürzen.

Damen-Wäsche.

Alle nicht angeführten Ar-

titel gleichfalls recht billig!